

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1861**

6.7.1861



Achter Jahrgang.

Samstag

N<sup>o</sup> 152.

6. Juli 1861.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Der Preis ist vierteljährig 4 fl. 35 kr. österr. W., per Post täglich erpedirt 2 fl. 15 kr. österr. W., monatlich 45 kr. österr. W., monatweise per Post bezogen 72 kr. österr. W. Einzelne Nummern werden zu 3 kr. österr. W. abgegeben. — Bestellungen können gemacht werden in der **Wagner'schen** Buchhandlung in **Innsbruck**, **Brigen** (Nr. 14) und **Feldkirch**, und für hier vierteljährig bei **Hrn. Andreas Köhler**. — Inlerate jeder Art werden angenommen und kostet die zweimalige Beitritt-Zelle oder deren Raum für einmalige Einschaltung 3 kr. österr. W., für dreimalige 6 kr. österr. W.

Besth, 3 Juli. „In den Conferenzen hatte man sich gestern auch schon mit der Frage beschäftigt, in welcher Form dem königl. Rescripte Genüge geschehen und wer den bezüglichlichen Antrag auf Abänderung der Adresse stellen solle.“

„Es heißt, Hr. Varady sei dazu ausersehen, derselbe, der den vielbesprochenen Antrag stellte, den versöhnlichsten Theil der Deak'schen Adresse zu streichen. Er hatte bekanntlich schon in einer späteren Sitzung beantragt, den Beschluß des Hauses zu modifiziren um sein Amendement dem Deak'schen Gedanken etwas näher zu rücken. Varady soll nun in seiner Rede sagen, er wolle nicht die Verantwortlichkeit dafür tragen, daß in Folge seines Amendements der Nation der Weg, friedlich zu ihrem Rechte zu gelangen, versperrt würde und stelle daher den Antrag, den Deak'schen Adress-Entwurf zu rekonstituiren. Ich gebe Ihnen das Gerücht als solches, weil eben viel davon gesprochen wird.“

Wie man der „Donauztg.“ schreibt, äußern die Bauern in der Umgegend von Kaschau laut ihre Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen. Sie loben sich dagegen die früheren Zeiten. Hatte da der Bauer seine Abgaben bezahlt, so wurde er von Niemand belästigt. Jetzt müssen die Bauern dem ersten besten daherkommenden Edelmann auf sein Verlangen selbst um Mitternacht vier Pferde einspannen und erhalten dafür oft gar nichts und dürfen sich nicht murren, sonst bekommen sie 25 Stockprügel. Jeder Edelmann lasse sich Straßen anlegen, wohin es ihm beliebt und der arme Mann müsse sie bauen u. Der Bauer und der einsichtsvolle Bürger begreifen, daß auch ihre materiellen Interessen nur unter der kaiserl. Regierung Schutz erhalten. Von dieser Einsicht geleitet, sammelten z. B. drei Bauern in 17 Gemeinden in Tirna die Steuern und führten sie dem k. k. Steuerkommissär ab. Der Stuhlrichter ließ sie einsperren, gab sie aber wieder frei, als er hörte, daß die Militärassistenten heranrückten.

Zu den Verwickelungen, an welchen die politische Situation ohnehin genügend reich ist, dürfte, wie aus Paris geschrieben wird, in den nächsten Tagen eine

neue kommen, indem nämlich die polnische Frage in ein neues Stadium tritt. Der Prinz Czartoryski hat am 29. Juni Abend Fontainebleau verlassen, um sich nach London zu begeben, und man glaubt, daß seine Anwesenheit daselbst Veranlassung zu einer im Parlament einzubringenden Interpellation über Polen sein wird. Es ist dies nicht ohne Bedeutung, da es eine frühere Vermuthung bestätigt, daß nämlich die französische Regierung das Benehmen Rußlands in der syrischen Frage durch ein größeres Nachdrucklegen auf die polnische Frage bestrafen will.

Gegenüber den Angaben verschiedener Blätter, als ob sich „die auswärtige Diplomatie für die Nichtannahme der ungarischen Landtags-Adresse ausgesprochen hätte“, kann die „Donau Z.“ auf das bestimmteste versichern, daß keine Verwendung, noch Aeußerung irgend welcher Art von dieser Seite stattgefunden hat; daß ferner von der kaiserlichen Regierung in einer rein inneren Angelegenheit keinerlei auswärtige Verwendung, noch Dazwischenkunft angenommen werden würde.

Frankfurt, 30. Juni. Der Senat hat in seiner vorgestrigen Sitzung die strafrechtliche Untersuchung gegen alle bei den Ereignissen vom 16., 17. und 18. Sept. 1848 hauptsächlich gravirten Individuen, in so fern dieselben nicht zugleich bei der Ermordung des Fürsten Tschadowski und des Generals v. Auerswald theilhaftig sind, niederzuschlagen beschloffen. Ein Gleiches geschah bekanntlich hinsichtlich der minder Gravirten bereits durch Senatsbeschluss vom 5. August 1856.

Aus Brüssel, 28. Juni, läßt sich das „Fr. Z.“ schreiben: Von einer Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Königs wird uns der höchst bedenkliche Zustand der Königin von England bestätigt. Dr. Schönlein weißt noch zu London, wo er an mehreren Consultationen Theil genommen.

Aus Anlaß der Mittheilungen über Anschläge gegen Garibaldi hat die Turiner Regierung die Anordnung getroffen, daß Niemand auf der Insel Caprera landen dürfe, ohne daß vorher die Municipalbehörde oder der dort stationirte Carabinier-Commandant avisirt würde. Diese Anordnung wird von Einigen dahin gedeutet, es hätte eine Anzahl exaltirter Garibaldianer den Vorsatz gefaßt, auf Caprera zu landen, ihren ehemaligen General nach Sicilien zu entführen, und mit ihm von da über Neapel in Rom einzufallen; die Regierung wolle nun durch die erwähnte Verfügung dieser Eventualität vorbeugen.

Paris, 1. Juli. Der Kaiser Napoleon wird am nächsten Mittwoch von Fontainebleau nach Paris zurückkehren und Tags darauf nach Vichy abreisen. — Es sind in den letzten Tagen viele politische Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 2. Juli. Im Unterhause forderte Hennessey die Correspondenzvorlage in der Polensache zwischen England, Rußland und Frankreich im Jahre 1831 und während des Krimkrieges. Russell erklärte, die jezige Intervention sei unnütz; man könne keinen Krieg für Polen wagen. Palmerston, seine Sympathie für die Polen ausdrückend, klagte das Benehmen der Mächte an; jetzt würde eine Intervention der Mächte sehr erbittern und auch nicht die Billigung des Unterhauses erhalten. Der Antrag Hennessey's wurde angenommen.

Madrid, 29. Juni. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde haben Tetuan am 27. d. besucht. Gestern Abend sind sie in Cadix eingetroffen; sie bleiben an Bord und bewahren ein strenges Incognito. — Die Epoca widerlegt

das Gerücht, daß sich die Königin von Spanien im Laufe des Monats August nach Paris begeben.

Petersburg, 23. Juni. Es wird neuerdings bezweifelt, ob und wann der Kaiser weitere Reisen in diesem Sommer unternimmt. Die Entwicklung der Bauernreform hat ihn verstimmt. Er ist mit dem Verfahren bei der Einführung, Lesung und Kundmachung des Manifestes unzufrieden. Man glaubte, die größte Errungenschaft des Jahrhunderts und Bestehens Rußlands, die Befreiung von 23 Millionen Leibeigenen und Umwandlung derselben in freie „Gutsbesitzer“ würde ohne ein trübes Ereigniß von Statten gehen. Es bleibt noch viel zu thun übrig.

Von der polnischen Gränze, 3. Juli. In Folge wichtiger Nachrichten aus Petersburg fand eine außerordentliche Staatsrathssitzung in Warschau statt. Der Sächsisch und Krainskische Garten wurden plötzlich in ein Militärlager verwandelt.

### Verchiedenes.

Thermometerstand am Innrain um 7 Uhr Morgens 11 Grad Wärme

### Liedertafel.

Heute präcis 8 Uhr Abends Gesangsprobe zum Nüruberger Gesangs feste in der Sängershalle.

Die gestern im k. k. Nationaltheater gegebene Produktion hiesiger Turner unter Mitwirkung des Musikvereines war sehr zahlreich besucht und ernteten die wahrhaft künstlerischen Leistungen der erwachsenen so wie die Miniatur-Turner fortwährend bestverdienten enthuftastischen Beifall der überraschten Zuseher. Der hochverdiente Leiter des Ganzen, k. k. Universitäts-Turnkunst-Lehrer Herr Franz Thurner, wurde stürmisch gerufen. Daß der musikalische Theil der gestrigen Produktion — wie stets unsere Musikvereins-Concerte — allen Anforderungen von Kennern glänzend entsprach, braucht bei so bewährten Kräften wohl kaum erwähnt zu werden. Durch die Wiederholung dieser so höchst gelungenen Produktionen der Turner und des Musikvereines, welche mit neuen Musikstücken morgen Sonntag im Theater stattfindet — wird daher nur einem allgemeinen Wunsche entsprochen.

Der Komet, dessen Erscheinen wir anzeigten, ist in diesem Jahre bereits der zweite, dessen Ankunft von Niemanden vorher angekündigt wurde. Im Monat April nämlich wurden die Bewohner der südlichen Hemisphäre durch die Erscheinung eines Kometen plötzlich überrascht, den man besonders am Cap der guten Hoffnung gut betrachten konnte. Der vor wenigen Abenden zum erste Male erblickte Komet wurde deshalb nicht früher bemerkt, weil bisher seit längerer Zeit sowohl bei uns, als in Nord-Deutschland der freie Anblick des Himmelsgewölbes stets getrübt war. Dieser neue Komet ist vielleicht derjenige, dessen Ankunft schon seit Jahren entgegen gesehen wurde. Ob er schon einmal beobachtet, seine Bahn berechnet wurde, darüber dürften uns die Astronomen in den nächsten Tagen Auskunft ertheilen können. Für jetzt können wir das mit Gewißheit behaupten, daß er an Größe und Schönheit dem vor drei Jahren erschienenen großen Donat'schen Kometen ganz gleich kommt. Er wird durch längere Zeit hindurch sichtbar bleiben,

da seine Deklination unbedeutend ist. Er bewegt sich in der Richtung von Nordwest gegen Südost. Sein Kern ist so lichtstark, daß er noch durch ziemlich dichte Wolken wahrnehmbar bleibt. Im Vergleich zu andern Kometen zeigt er das Charakteristische, daß ihn ein Bart umgibt, an dessen oberem Theile der Schweif beginnt, der in seiner oberen Hälfte schwertförmig gebogen ist. Der Kern steht im Sternbilde des Fuhrmann. An Größe und Glanz kommt er dem Jupiter gleich. —

An den Schaufenstern der Czichna'schen Kunsthandlung hier sind dermal kleine photographische Porträts von Mitgliedern des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in Wien zu sehen, darunter Fürst-Erzbischof Tarnoczky von Salzburg, F. Z. M. v. Benedek, Graf Barkoczy — dann die Tiroler-Abgeordneten Dr. Pfretschner, Kerner und Fischer.

Berg-Isel. Heute Nachmittag bei günstiger Witterung Gesellschaftsschießen.

Bekanntlich haben zu gleicher Zeit, als die Wiener Advokatur-Conzipienten um Vermehrung der Advokatenstellen petitionirten, auch mehrere Notars-Concipienten bei dem Minister um Vermehrung der Notarsstellen petitionirt. In Folge dessen waren die Gerichtshöfe und die Kammern im üblichen Wege um ihre Begutachtung über die Frage der Vermehrung angegangen worden. In der jüngst stattgefundenen Sitzung der Notariatskammer, welche nur von 5 Mitgliedern besucht war, hat sich dieselbe, wie ein Wiener Blatt meldet, gegen den Antrag des Referenten, welcher die Vermehrung der Notariatsstellen in den Vorstädten Wiens und auf dem flachen Lande befürwortete, mit der Majorität von einer Stimme ausgesprochen.

Vorige Woche erschien in Maria-Lanzendorf bei Wien ein reich decorirter Wachtmeister und kündigte bei der dortigen Ortsbehörde eine nahe bevorstehende Einquartierung an, und er selbst quartierte sich durch einige Tage daselbst ein. Hierauf begab er sich in das nahe gelegene Himberg und kündigte auch hier die Einquartierung an, und ließ sich ebenfalls durch einige Tage gut traktiren. Als jedoch, nachdem schon allerwärts die nöthigen Anstalten getroffen waren, keine Mannschaft erschien, schöpfte man Verdacht, und als der Quartiermacher um Aufklärung ersucht wurde, wollte er sich aus dem Staube machen, was ihm aber nicht gelang. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte Schwachat eingeliefert. Er erwies sich als verabschiedeter Wachtmeister; seine Dekorationen waren aus Blech gefertigt, doch hatte er auch verdiente, die sich jedoch im Versaße befanden.

Die drei Münzarbeiter in Wien, welche den zweiten Treffer der Kreditlose mit 40,000 fl. gemacht, haben bei Herrn Sothen, der den Lieferschein eine Viertelstunde vor der Ziehung an selbe verkauft hatte, behufs Behebung des Betrages sich bereits gemeldet. Der Gewinner des Haupttreffers mit 250,000 fl. ist bis jetzt weder bei der Kreditanstalt noch bei irgend einem Wechsel erschienen. Das Gerücht, daß Kaffeefieder Ferstel den Treffer gemacht, bestätigt sich nicht.

Vor einigen Tagen sendete der Wiener Kaufmann J. S. Bamberger seinen Praktikanten Alexander H. in die Kreditanstalt, um daselbst eine Wechselvaluta per 1000 fl. zu beheben. Als jedoch der Bote selbst in den Nachmittagsstunden nicht wiederkehrte, so witterte Herr Bamberger Unrath, und traf mit

Hilfe der Sicherheitsbehörde die raschesten Vorkehrungen. Am andern Morgen schon langte die Nachricht ein, daß in der Gränzstation Oberberg ein passloser Reisender, der den Namen Anton Berger führte, Commis aus Pesth sein wollte, und mit Bewilligung seines Prinzipals die in Berlin wohnenden Eltern zu besuchen gedachte, angehalten wurde. Seine Briestafche enthielt die noch ganz respectable Baarschaft von 691 Gulden und einen Münzdukaten. Es zeigte sich aber sehr bald, daß der beanständete Reisende kein anderer war, als der telegraphisch verfolgte Alexander H.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am letzten Sonntag in Berthelstein in Steiermark ereignet. Als nämlich vor dem dortigen Schlosse aus Anlaß des Patroziniums-Festes im Freien die Predigt abgehalten wurde, stürzte der eine Zuhörermenge von circa 200 Personen enthaltende Säulengang zusammen, wobei zwei Personen todt blieben und mehrere theils schwer, theils leicht verwundet wurden.

Aus Regensburg wird vom 29. Juni geschrieben: Der Rückgang der Getreidepreise war Anfangs der Woche allgemein. Um Raum zu bekommen, wurden in England große Partien geringeren Getreides mit 6 bis 7 fl. per Schäffel Verlust zur Ausfuhr losgeschlagen. Erst in den letzten Tagen meldete man von einigen Seiten wieder eine kleine Besserung, da die gedrückten Preise einige auf den Bedarf gestützte Unternehmungen wachgerufen hatten. Aus Amerika berichtet man ein dormaliges Weichen der Preise. Selbst Kalifornien erhebt sich zu einem ackerbautreibenden Land von Bedeutung für die alte Welt; der Werth des im Jahre 1860 ausgeführten Getreides betrug schon nahezu 6½ Millionen Gulden, wovon ein großer Theil auf England kam. Ungarn wird auch in diesem Jahre wieder sehr viel abzugeben haben; neues Getreide auf Lieferung im Herbst berechnet sich schon um Vieles billiger hieher, als man jetzt hier kaufen kann.

Passau, 1. Juli. Dem Vernehmen nach soll die erste Lokomotive der österr. Elisabeth-West-Bahn an der bayer. Gränze im Laufe dieser Woche eintreffen, wenn nicht ganz besondere Hindernisse eintreten.

So wird echte Kunst belohnt. Dem Kunstreiter-Direktor E. KENZ, welcher gegenwärtig mit seiner Gesellschaft in Stockholm verweilt, ist dort viel Auszeichnung zu Theil geworden. Der König hat den Proben beigewohnt, sich sämtliche Schul- und dressirte Pferde vorführen lassen und sogar in der Manège geritten. Nach einem wohl dreistündigen Aufenthalt dankte der König Hrn. KENZ für das Vergnügen, welches er ihm bereitet, indem er sagte: „Mein lieber KENZ, ich habe für Sie meine goldene Medaille bestimmt, mein Kammerherr hat den Auftrag, sie Ihnen zu überreichen.“ Der König nahm jedoch Gelegenheit, KENZ diese Medaille am Abend, beim Besuch der Vorstellung, eigenhändig zu übergeben, mit den Worten: „Hiemit verleihe ich Ihnen meine goldene Medaille für Kunst am Bande; tragen Sie dieselbe noch recht lange zum Andenken an mich.“

### Neuestes.

Paris, 3. Juli. Nach dem „Moniteur“ hat Graf Arese am Dienstag dem Kaiser ein Schreiben Viktor Emanuels eingehändigt, worin er denselben von

dem Beschluß des Parlaments in Kenntniß setzt, kraft dessen er den Titel eines Königs von Italien angenommen.

Turin, 3. Juli. Die „Gazzetta“ meldet, daß die Franzosen Civita Castellana und Viterbo räumen werden (évacueraient).

Von der polnischen Gränze, 4. Juli. Eine neue Volksdemonstration im sächsischen und im Krasiński'schen Garten in Warschau veranlaßten die Regierung die strengsten Repressivmaßregeln zu ergreifen. Die Volksstimmung in der Hauptstadt und in den Provinzen in eine sehr gereizte.

**Beiträge für die Familie des in der hiesigen Fabrik verunglückten**

**Maurer Joseph Rainer.** Uebertrag 14 fl. — kr.  
Von einem Ungenannten — fl. 30 kr.

Ganzer Betrag 14 fl. 30 kr.

### Angekommene in Innsbruck.

Chambrun, Rentier mit Familie v. Paris. Richter, Kfm. v. Eöln. Lanzer, Kfm. und Tauffg, Fabrikant v. Wien. Mulder, Hauptmann mit Gattin v. Haag. Hande, Oekonom, Schneider, Priv., und v. Mayer, f. bair. Hoffängers-Witwe v. München. Kaltenbrunner, Doktorand v. Linz. Meyboisser, Dr. der Medizin mit Gattin v. Goldbp. Laubenheimer, Kfm. v. Mainz. Wagner, Kfm. v. Mailand. Steinberg, Priv. v. Burtscheid. Kusler, Wundarzt v. Umhausen. Hanson, Private mit zwei Schwestern v. Norwegen. Köfler, Priester v. Bozen. Gredler, Gutsbesitzer v. Laimach. Bunschuh, Kooperator v. Kiefernberg. Bauer, Priester v. Navis. Zister, Schlossermeister v. Brizen. Pokorny, f. k. Kreisforstmeister v. Ruffstein. Pokorny, f. k. Aftuar v. Munkacz. Trintl, Karat v. Gurgl. Panzer, Kfm. mit zwei Töchter v. Danzig. Stecker, Gastwirth v. Mals. Bong, Priv. v. Würzburg. Oberwaldner, Hdls. v. Desserregen. Schindle, Müllermeister v. Thannheim. Kefler, Oekonom, und Tagewerker, Pfarrer v. Tschagguns. Zauchner, Hdls.-Agent v. Wien. Maier-Stein, Kfm. v. Bamberg. Blyb, Rentier v. England. Hagspiel und Schuchter, Priester v. Brizen. Hosp, Priester v. Obernberg. Hausler, Verwalter v. Fügen. Stöhr, Tischlermeister v. Auggsburg. Kubarith, Hdls.-Commis v. Ruffstein. Nitsch, Hdls.-Commis v. Römerstadt. Wosahlk, Hdls.-Commis v. Bresnitz. Furschner, Drechslermeister v. Ips. Nzwang, f. k. Kreiskommissärs-Witwe v. Bozen. Waskrin, Rentier v. Schweden. Holmer, Dr. der Medizin, und Deichmann, Kanzleiräthin mit Schwägerin v. Kopenhagen. Wagner, f. k. Kriegs-Zahlmeister mit Familie, Baumgartner, Hdls.-Commis, Henkel, Menagerie-Besitzer mit Gattin, Rueb, Priester v. Bozen. Cattan, Hdls.-Reisender v. Ulm. Dr. Alth, f. k. Oberfinanzrath v. Dedenburg. Luz, Kfm. v. Podenbach. Desci, f. k. Lieut. v. Salzburg. Winter, f. bair. Genie-Offizier, Winter, Oberleutenants-Gattin mit Schwägerin v. München. de Santi, Pianist mit Gattin v. Petersburg. Stecker, Oberlehrer v. Erdmannsdorf. Stirbey, Kommissär, Oser, Jurist, Oser, Stud. der Philosophie v. Wien. Haupt, Oberlehrer v. Minden. Bauer, Priester v. Navis. Mayerhofer, Ingenieur v. Brizen. Muczi, Hdls.-Commis v. Böhmen. Böck, Hdls.-Commis v. München. Sommerer, Priv. v. Wunstedel. Steling, Beamter v. Berlin. Lunbach, Regenschirmsfabrikant v. Bisseck. Burns, Cowau, Baring mit Familie, Curaght, engl. Rentiere, Mumelter, Kfm., Ebner, Gutsbesitzer, und Ploner, Spänglermeisters-Witwe v. Bozen. Hörmann, f. bair. Offizier v. München. Brum, Hofbäckermeister mit Gattin v. Kopenhagen. Garbari, Priv. mit Gattin v. Trient.

**Rechnungsaufgabe.**

Ein Trupp von 17 Landeuten finden einen Beutel, worin 2 Thlr. 3 Sgr.; nach langem Streite über die Art der Theilung beschließen sie dieselbe so, daß jedes Kind den  $\frac{1}{5}$  Theil vom Antheile eines Mannes und jedes Weib noch einmal soviel als ein Kind bekommen solle. Wie viel waren Männer, Weiber und Kinder, und wie viel bekam jede Person?

Anmerkung. 1 Thlr. = 30 Sgr. 1 Sgr. = 10 Pf.

Bei der am 5. Juli in Bozen stattgefundenen Lottoziehung wurden folgende 5 Zahlen gehoben:

**6 72 66 5 38**

Die nächste Ziehung ist am 16. Juli in Innsbruck.

Marktpreise zu Innsbruck am 6. Juli 1861.

Weizen . . . . .	3 fl. 44 fr. — 3 fl. 96 fr.	Hafer . . . . .	1 fl. 34 fr.	1 fl. 58 fr.
Roggen . . . . .	2 fl. 36 fr. — 2 fl. 70 fr.	Erbsen . . . . .	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Türken . . . . .	1 fl. 68 fr. — 2 fl. 40 fr.	Fisolen . . . . .	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Gerste . . . . .	2 fl. 18 fr. — 2 fl. 36 fr.	Schmalz 1 Ztr.	58 fl. — fr.	62 fl. — fr.

**K. K. National-Theater in Innsbruck.**

**Abonnement Suspendu.**

**Auf allgemeines Verlangen:**

Sonntag, den 7. Juli 1861.

**Große Vorstellung**

der  
hiesigen Turner unter Mitwirkung des Musikvereines  
(bei veränderten Musikpiècen)

zum

**Besten des Armen- und Musikvereins-Fondes.**

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sommertheater nächst dem Nössl in der Aue.**

Sonntag, den 7. Juli 1861:

**Der Schreckenstag auf Holstein,**

oder:

**Die Verlobung im Gruftgewölbe.**

Großes Ritterschauspiel in 5 Aufzügen mit vorhergehenden Tableaux, die ein Genius in Gesängen erklärt. — Anfang halb 3 Uhr Nachmittags.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.



**Wohnungs-Anzeige.** Im neuerbauten Klaisner'schen Hause in der Museumsstraße sind auf Galli zu ebener Erde ein schöner Laden mit Wohnung, im I., II., III. und IV. Stocke verschiedene schön eingetheilte Wohnungen mit 6, 4 und 3 Zimmern, Keller, Benützung der Waschküche, Estrichantheil und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Billigste zu vermieten. Näheres ist beim Hauseigentümer zu erfragen.

**Verloren.** Am 3. Juli wurden in der Neustadt ein paar Perl-Ohr-Ringe, eingefasst mit kleinen Diamanten, verloren. Dem ehrlichen Finder wird eine gute Belohnung zugesichert. Näheres in der Expedition.

**Verkauf.** Ein leichter vierstziger gedeckter Wagen mit Reisekoffer versehen, ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Meinhartsstraße Nr. 917, IV. Stock, Thüre rechts.

**Wohnungs-Anzeige.** In der Behausung Nr. 233 in der Neustadt ist das Quartier des dritten Stockes, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzremise und Keller zu vermieten, und entweder gleich um Jakob oder um Galli d. Js. zu beziehen. Auch kann im Falle des Verlangens ein Stall für 4 Pferde mitvermietet werden. Das Nähere zu erfragen im 2. Stocke in derselben Behausung Nr. 233 oder bei Dr. Franz Schuster im Hause Nr. 224 in der Neustadt. 13

**Zu vermieten.** In der Landhausgasse Nr. 613 im dritten Stock sind 2 oder 3 möblierte Zimmer zu vergeben.

**Anzeige.** Ein mit besten Zeugnissen versehener 28 Jahre alter Mann, welcher sowohl der deutschen als italienischen Sprache mächtig ist, wünscht bis am 15. d. Mts. als Bedienter, Handlungsdiener oder Camerier eine Unterkunft. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Eine Wein- und Bierschanfgerechtfame** ist auf Galli zu verpachten. Wo sagt die Expedition. 23

Cours der Geld-Sorten.		Telegraphische Börsen-Course in Wien.	
Am 4. Juli 1861.		Am 4. Juli 1861.	
R. Kronen . . . . .	19	Zu österr. W. zu 5% für 100 fl.	—
R. Münz-Ducaten . . . . .	6 59	Metallques " " "	68.20
R. Rand-Ducaten . . . . .	6 58	Nationalanlehen " " "	81.
Napoleon'sdor . . . . .	11.09	Aktien der Nationalbank per Stück	747.
Souverain'sdor . . . . .	19.20	Aktien der Credit-Anstalt für Handel und	
Russische Imperiale . . . . .	11.35	Gewerbe . . . . .	174.80
Friedrich'sdor . . . . .	11.75	Silber . . . . .	137.75
Englische Sovereigns . . . . .	14	London 10 Pfund Sterling . . . . .	138.75
Breuss. Cassen-Anweisungen . . . . .	2 08 1/2	Kaiserliche Münzducaten . . . . .	6.57 1/2
		Frankfurt a. M. 4. Juli, Wien: 84%	

Mit einer Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: **G. Hauschild.**  
 Verlag der Wagner'schen Buchhandlung. — Druck der Wagner'schen Buchdruckerei.

# Unterhaltungs-Blatt.

## Die Sage vom Wazmann bei Salzburg als Geleite bei Erstiegung der Gohzen.

In altersgrauer Heidenzeit herrschte in den schönen Gefilden des heutigen Berchtesgadner-Ländchens ein mächtiger, aber eben so grausamer König, Namens Wazmann\*) über ein biederes Hirtenvolk. Er bewohnte eine stattliche Burg; ringsumher lagen die Wohnungen seiner geknechteten Unterthanen, deren Fleiß und Schweiß er nicht im Geringsten beachtend, auf seinen wilden Jagd- und Eroberungs-Zügen schonungslos genug in Anspruch nahm. Jedesmal, als das strenge Aufgebot des tyrannischen Herrschers von Thal zu Thal erscholl, war auch seine Burg gänzlich verlassen; nur ein riesig Ungethüm eines feuerrothen Hundes bewachte die ausgedehnten Hallen des gigantischen Zwingers. Selbst die zarte Königin sammt ihren sieben Kindern mußte auf bäumenden Rossen Theil nehmen an dem Gräuel der Schlachten und Gefahren der nimrod'schen Jagden, und es war schon einmal im tiefen Spätherbste, als er zur höchsten Höhe seines Alpenlandes heranschraubte; denn Wald und Flur sollte dießmal von allem Edelwilde ausgerottet werden. Grausam fielen die Opfer seiner zügellosen Wuth, trotz allen Kraftaufwandes seines ihn begleitenden Volkes war kein Thierchen mehr aufzutreiben; da wuchs Wazmanns, des Königs, Uebermuth, und seine Geschosse streckten die zarten Kinder seiner Unterthanen hin. Wehgeschrei durchzitterte die sonst so friedlichen Gefilde, selbst die Königin wirft sich zu den Füßen des wüthenden Jägers; doch er, nicht gewohnt Einsprüche zu ertragen, schleudert mit totem Wurfe den blanken Spieß nach seinen eigenen Kindern, welche das Flehen der Mutter kräftig unterstützten. Da tobte und wogte Berg und Thal, und die Wuth des Tyrannen entflammt, indem er selbst sein Gemahl nicht schonend, sein letztes Geschoss auf der Mutter Herz entsendet. Die Natur, ergrimmt über solche gräuelfolle Unthat verwandelt Mutter und Kinder in steile Felsblöcke. Wazmann stürzt in sein eigenes Schwert und auch er ergraut zu riesigem Gestein und sein Blut entquillt den Höhen und bildet in der Tiefe den „Königssee.“ Die armen Einwohner fliehen aus dem Lande. Jahre verfließen, ehe es Einer wagte, zu diesen gigantischen Leichentrümmern seine Schritte zu lenken. Endlich kommt eine geschwäßige

\*) Bei den Vorträgen des Vereins der Salzburger Landeskunde leitet Doktor Prinzinger als Forscher süddeutscher Volkssprache die in alten Urkunden vorkommenden Familien-Namen Wazmann und Wazmann von War, das ist rau, und Mann, das ist ein isolirter Felsstos, ab, welche glückliche Deutung ebenso für unser vorgeführtes Gebirg, als für den in der Sage geschilderten entmenschten Tyrannen passend ist. Werden doch auch in der Volkssprache des Pinzgau's und Pustertales jene schroffen Gebirge, die schwierig zu ersteigen sind, mit war bezeichnet, z. B. das Waxeck in Telferegen u. s. w. Mandeln heißen im Hochgebirge die aus Steinplatten errichteten Wegweiser, wie auch einzeln sich erhebende Bergspitzen z. B. das Moser Mandl.

Mit dem Ausdruck wazer Buech bezeichnet man einen fetten Burschen, mit welchem schwierig umzugehen ist, während die Hagenstüffen in der Hausleinwand des Gebirgsvolkes ebenfalls war genannt werden. Die weichere Mundart des letzten Jahrhunderts verwechselt besonders im Berchtesgadischen das r mit s.

Frau in diese Gegend, wo einst so stolz des Königs Wurm Burg-Weste stand; allein wo immer hin ihr Fuß tritt, grinsend erstarrete Verheerung sie an. Auf der Stelle der Troßburg liegt versteinert der satanische Wächter, der feurige Hund welcher Felskoloss seither der Hundstod heißt. Am Burgstall, einst die Pforte des Thronenpalastes, steigt nun die Neugierige nieder; in klare Fluth findet sie das Blut des Blutdürstigen verwandelt. Fromme Männer aus dem Morgenlande sind in diese Einsamkeit eingewandert und brachten, eine Kapelle am Fuße des Burgstall erbauend, mit der Christlehre die Sühne für so viel hier verübten Gräucl; festgebannt blieb aber die geschwätzig Frau zur Warnung für künftige Jahrausend an der Riesenwand des Cho's am Königssee.

Der Freund des Schönen und Erhabenen, welcher heutzutage in das mit so großartigen Naturschönheiten ausgeschmückte Ländchen Verthesgaben seinen Fuß setzt, der gar den schönen, neugebauten königlichen Reitweg entlang zur schwindelnden Alp-Höhe der Gosen emporsteigt, der sieht leibhaftig die oben erzählte Volksage in riesiger Erstarrung vor sich. In Mitte dieser Uebersicht thürmt sich der Kalkkoloss, der doppelt gespitzte Wazmann, dessen 200 Fuß höhere, südliche Kante, auch die Schönfeldspitze genannt, nicht ohne Lebensgefahr zu erklimmen ist, während die nördliche oftmals von Touristen und Pilgern besucht wird. Die versteinerten Leichen der Königin und ihrer Kinder umlagern in bizarren Formen den versteinerten Tyrannen. Eine gähe Schlucht öffnet sich, in deren Tiefe Schnee und Eis sich an den schroffen, spärlich mit Vegetation bekleideten Gewänden lagert, in der dunklen Spalte entquillt tosend das Gewässer und eilt durch buschigen Wald und Au nieder zum schwankenden Seespiegel. Dort, wo der Bergstrom zur Thalfläche gelangt, verdeckt der dicke Forst die einsame alte Sühnkapelle der heiligen Ritter Johann und Paul; erst vorne am blendenden Saume des Königssee's erblickt der bezauberte Beschauer das jetzige königliche Jagd-Schloß und Kirche zum heiligen Bartholomäus, das Ziel so vieler und vieler Touristen, welche nach dort eingenommenem Mahle nach dem Wanderstab greifen, um über St. Johann und Paul zur Eiskapelle hinaufzuklimmen, welche wir von unserm hohen Standpunkte aus so bequem übersehen können. Die dunkle, dem Wazmann gegenüberstehende, dem Einsturze drohende, wild zerrissene Wand heißt die Hachelwand, und der nackte Fels, nahe der Kluft der Saugasse, die neben dem wilden Schreibach zur todten Region des steinernen Meeres hinanführt, ist die einstige Pforte des Tyrannenpalastes, der Burgstall. Und nun noch höher über die Spitze der schroffen „Hachelwand“ hinan, da erhebt sich schneedurchfurcht der im Abendroth strahlende „Hundstod“, der am schmalen Kamme mit dem Wazmann im Hintergrund zusammenhängt.

## Grüß Gott.

Wo Wanderer flüchtig sich begegnen  
Und Jeder rasch vorüber muß,  
Soll Einer doch den Andern segnen  
Mit einem frommen Wandergruß.

„Grüß Gott!“ Wie seelergnügt und heiter  
Am Morgen macht das liebe Wort;  
Allein und einsam geht's doch weiter  
Wie im Geleit von Engeln fort.

„Grüß Gott!“ Wie herzlich und wie traulich  
Am Mittag ladet es zum Mahl,  
„Grüß Gott!“ wie friedlich und erbanlich  
Am Abend ansuruhn im Thal.

Drum, wo dem Wanderer du begegnest,  
Der rasch wie du vorüber muß,  
Versäum' es nicht, daß du ihn segnest  
Mit einem frommen Wandergruß.

## Miszellen

Ein norddeutscher „Forscher“ beschreibt den Alpengefang in einer Weise, die für unsere Leser vielleicht interessant sein dürfte, er sagt nämlich: Die Leute in den Alpen haben dreierlei Arten von Gesang: erstens das gewöhnliche „Jodeln“, zweitens das „Johetzen“ und endlich die „Jauchzer.“ Das Jodeln ist jetzt allgemein auch in allen Ebenen Europas durch die herumreisenden Alpengefänger bekannt geworden, das Johetzen und die Jauchzer aber kann man nur in den Bergen selbst kennen lernen, denn es ist auf die Natur der Berge begründet, und hat ohne diese Bühne keine Bedeutung. Das Johetzen ist eine Art melodischen Recitativs, das die Hirten der Alpen bei ihren musikalischen Alpengesprächen anwenden, und die Jauchzer sind cadencirte Rufe, mit denen sie, wie mit einem Gruße oder wie mit einer Aufforderung jene Gespräche eröffnen oder auch schließen. Gewöhnlich geht es dabei so her, wie es ein einheimischer Schriftsteller schildert. Ein Jauchzer gibt zu erkennen, daß die Sennin eine ihrer Freundinnen oder Nachbarinnen zu einem solchen Wechselgesange auffordert. Hierauf folgt sodann in gedehnten und scharfen melodischen Tönen und vernehmlichen Worten ein Recitativ, das bald einen Gruß, eine Erzählung oder eine allgemeine Schilderung der Leiden und Freuden der Alpenzeit enthält. — Sobald die Sängerin pausirt, fällt die andere ein und so wechseln sie oft an heiteren Tagen stundenlang ihre Empfindungen und Meinungen über breite Klüfte hin, welche ihre einsamen Alpentriften trennen. Zuweilen wünschen sie sich bloß mit dem Recitativ einen guten Morgen, erkundigen sich bei der Nachbarin, ob sie etwas Neues erzählen könne, ob sie ihren Geliebten kürzlich gesehen, ob sie ihr Vieh alles beisammen habe. Mitunter machen sie ihre Freunde auch darauf aufmerksam, daß sich Einiges von ihrem Vieh zu versteigen droht, oder daß ein Gewitter zu nahen scheine u. dgl. Sie behaupten, daß man den melodischen Gesang in der Ferne deutlicher vernehmen könne, als das bloße Geschrei und sie johetzen daher auch ihren Haltern die Befehle, die sie ihnen zu geben haben, melodisch zu, statt sie ihnen einfach zuzurufen. Wenn sie mit ihrer Unterhaltung fertig sind und sich in ihre Hütten zurückziehen, schließen sie mit einem lauten, weit durch die Gebirge hinschallenden Jauchzer, den das Echo unzählige Mal wiederholt.

(Buchdruckerkunst in Wien). Friedrich IV. hat in Erwägung der ungleichen Vortheile, welche die Buchdruckerkunst gewährt, die Buchdrucker den Gelehrten gleich gesetzt, sie geadelt, ihnen erlaubt, Gold zu tragen und Seckern und Druckern ein eigenes Wappen mit dem offenen Helme verliehen. Die ältesten Wiener Buchdrucker waren: Hans von Winterburg bei Kreuzenach (1492 bis 1519) — Hieronimus Binder (Doliarius, auch von seinem Vaterorte Liebenthal bei Zauer Pflisovallis genannt — Haus Syngreiner (Singrenius) von Alt-Deiting; der letztere erscheint als Hausherr zum Winter unter den Tuchlauben. Auf ihre Bücher setzten sie: „Gedruckt in der Stadt Wien, zu Wien in Oesterreich, in der erlauchtesten Stadt des oberen Pannoniens, in Slaviana.“ Die 1551 nach Wien berufenen Jesuiten errichteten im fünften Jahre nach ihrer Niederlassung eine Buchdruckerei. — Seit 1540 bestand eine Staatsdruckerei in Wien, denn Syngreiner wurde privilegiert auf alle Verordnungen und Neuigkeiten. — Die erste Hofzeitung wurde 1488 ausgegeben mit der Aufschrift: „Vermerkt die Hofmâr aus dem Niederlande, zur Beruhigung des Volkes wegen der Gefangennehmung Maximilians von den meuterischen Flammändern.“ — In der Folge wurden über viele Neuigkeiten Extrablätter ausgegeben „über die Türkengefahr,“ „über den Venediger-Krieg,“ „über den französischen Wankelmuth.“

Von einem Wiener Bürger Ulrich Haan wurde auch 1466 die Buchdruckerkunst in Rom eingeführt und Johann Winner aus Wien begann 1476 die Drucklegung Virgils zu Vicenza.

(Urtheil über Shakespeare.) Daß die Dichter auch in früherer Zeit ihre Schwerenoth mit den Rezensenten hatten, geht aus einem Urtheil über Shakespeare's „Macbeth“ hervor. Einer seiner Zeitgenossen sagte darüber, wie Dickens erzählt: „Herr Shakespeare hat jetzt ein neues Trauerspiel „Macbeth“ geschrieben, aber ein größerer Unsinn dürfte wohl nie zuvor auf's Papier gebracht worden sein.“

(„Der Schein trügt“). Dieser Spruch gilt insbesondere von jenen Scheinen, welche bei einem Silberagio von vierzig Procenten Anweisungen auf ein Geldinstitut bilden. Ein solcher Schein heißt auch Note; doch kann diese Note, obgleich manches Notabene dabei ist, nicht „nota bene“ genannt werden.

### Gemeinnütziges.

(Schwarzfärbung des Handschuhleders.) Zu den am meisten gebrauchten Farben auf Handschuhleder gehört ohne Zweifel die schwarze. Dessenungeachtet findet man sie nicht eben so hergestellt, daß das damit gefärbte Leder sich sanft und mild erweist, oft ist es vielmehr hart und rauh, daher wohl Manchem mit einem auch zur Anwendung im Großen bewährten Rezept zum Schwarzfärben des Handschuhleders gedient sein möchte, zumal wenn es solche Mangelhaftigkeit, wie die erwähnte, nicht zur Folge hat. Es besteht in Folgendem: Ein Loth doppelt chromsaures Kali löst man in einem Quart warmes Wasser auf, bis es darin vollständig zergangen ist, versetzt die Lösung nach und nach noch mit so viel Pottasche (kohlensaurem Kali), bis ein in die Mischung getauchtes Streifchen blaues Lacmuspapier, nach dessen Abspülen mit Wasser, nur noch schwach roth gefärbt erscheint, oder bis die Entwicklung von Kohlensäure aus der zugesetzten Pottasche aufgehört hat. Ist dieser Punkt erreicht (d. h. hat man auf diese Weise aus dem doppelt chromsauren Kali das gelbe, neutrale Salz bereitet), so befreicht man mit dieser Salzlösung das schwarz zu färbende Leder auf der Narbenseite mittelst eines Schwammes. Inzwischen bereite man in einem reinen kupfernen Kessel eine Farbrühe von 2 Pfund gemaleneu Blauholz, 2 Pfund geräpeltiem Gelbholz und 1½ Pfund Fiset Holz mit 3 Eimer Wasser durch zweimaliges Aufkochen. Beim Filtriren werden dann, nach Abzug des in das Holz eingezogenen und durch die Verdampfung verloren gegangenen Wassers, noch circa 2 Eimer dieser Farbrühe zurückbleiben. Mit dieser Farbrühe wird nunmehr das mit dem neutralen chromsauren Kali gebeizte und schon etwas abgetrocknete Handschuhleder auf einer Tischplatte gut bestrichen, worauf man die Felle nicht gänzlich, sondern nur so weit abtrocknen läßt, daß sie noch etwas feucht erscheinen. In diesem, eher zu wenig, als zu viel getrockneten Zustande überstreicht man sie mit einer Auflösung von 2 Pfund Marceller Seife in nicht mehr als soviel warmem Wasser, daß die Seifenlösung eine leimartige gelatinöse Beschaffenheit angenommen, unter welche Masse (Seifenleim) man 1 bis 1½ Pfund gut raffinirtes Rüböl durch fleißiges Rühren gemischt hat, so daß keine Deltropfen mehr wahrzunehmen sind. Durch diese so präparirte Seifenlösung wird alle Feuchtigkeit aus dem schwarz gefärbten Handschuhleder verdrängt; es erhält dadurch nicht nur die gern gesehene milde und weiche Beschaffenheit, sondern auch die vorher matt oder stumpf erscheinende Farbe gewinnt ein entsprechendes Lüstre.